



Scan aus Tagesschau 13.12.2012



Bertelsmann legt Studie vor

Die Mitte schrumpft

Die deutsche Mittelschicht schrumpft: Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist seit 1997 um 5,5 Millionen Menschen oder von 65 auf 58 Prozent gesunken. "Immer weniger Menschen gelingt der Aufstieg aus den unteren Einkommen in die Mittelschicht", lautet das Fazit einer Studie der Bertelsmann-Stiftung mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). "Und selbst eine gute Ausbildung ist heute kein Garant mehr für ein Leben in gesichertem Wohlstand." Jeder Vierte in der Mittelschicht habe die latente Sorge, seinen Status zu verlieren.

Mehr Abstiege als Aufstiege

Der Aufstieg in die Mittelschicht gelingt demnach immer seltener. "Die Mitte wächst nicht mehr durch einen Zustrom aus unteren Einkommensschichten", so die Forscher. Gleichzeitig verfüge die Mittelschicht aber über zunehmend bessere Bildung und höhere berufliche Positionen, was Aufstiegschancen aus der Mitte heraus nach oben eröffne. "Auch aus diesem Grund schrumpft die Mittelschicht." Allerdings gebe es deutlich mehr Abstiege als Aufstiege. Untere Einkommen der Mittelschicht seien zudem gefährdet, in einkommensschwache Bereiche abzurutschen.

Gleichzeitig wächst demnach die Gruppe der Geringverdiener: Der Anteil der Menschen in den unteren und untersten Einkommensschichten ist den Angaben zufolge um knapp vier Millionen Personen gewachsen, gleichzeitig hat die Gruppe der Topverdiener um mehr als 500.000 Personen zugenommen. Die Chancen auf soziale Mobilität seien deutlich gesunken, heißt es in der Studie weiter: 70 Prozent der unteren Einkommensschichten fänden sich nach drei Jahren immer noch in derselben Schicht wieder. Ein Grund: die Zunahme von Single- und Alleinerziehenden-Haushalten.

Reiche profitieren von Steuerpolitik

Die Forscher geben der Steuerpolitik der Bundesregierung eine Mitschuld an der Entwicklung. Von den seit Mitte der 1990er-Jahren durchgeführten Steuerreformen hätten vor allem Reiche profitiert. "Die Mittelschicht wurde dagegen deutlich weniger von den geänderten Steuertarifen entlastet." Arbeitsmarktreformen und der Rückgang normaler Arbeitsverhältnisse seien eine weitere Ursache. Wörtlich heißt es: "Die entstandenen atypischen Beschäftigungsverhältnisse sind in der Regel durch eine unterdurchschnittliche Entlohnung gezeichnet."

Die Studie beruht auf dem sogenannten sozioökonomisches Panel, für das jährlich 20.000 Erwachsene Befragt werden. Zur Mittelschicht gehört, wer zwischen 70 und 150 Prozent des mittleren Einkommens verfügt. Das sind beispielsweise Familien mit zwei Kindern unter 18, die rund 2400 bis 5100 Euro monatlich zur Verfügung haben.

Stichwort Sozio-ökonomisches Panel

Die DIW-Forscher verwendeten für ihre Untersuchung die Haushaltsdaten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Das SOEP ist eine seit 1984 laufende Langzeitbefragung von mehr als 10.000 privaten Haushalten in Deutschland.

Das am DIW Berlin angesiedelte SOEP gibt Auskunft über Faktoren wie Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung oder Gesundheit. Im Auftrag des DIW Berlin werden jedes Jahr in Deutschland mehr als 20.000 Personen von TNS Infratest Sozialforschung befragt.

Weil jedes Jahr die gleichen Personen befragt werden, können langfristige soziale und gesellschaftliche Trends besonders gut verfolgt werden.

Das mittlere, auch Medianeinkommen genannt, liegt zumeist niedriger als das Durchschnittseinkommen. Das Medianeinkommen ist laut dem Statistischen Bundesamt der Einkommenswert, der die Menge aller Einkommen in genau zwei Hälften teilt: eine Hälfte, die über dem Medianeinkommen liegt, eine Hälfte, die darunter liegt. Es lag in den vergangenen Jahren bei etwa 1500 Euro. Arm ist nach offizieller Definition, wer als Alleinlebender weniger als 60 Prozent des jeweiligen mittleren Einkommens verdient. Demgegenüber gelten in der EU diejenigen als reich, die mindestens das Doppelte des mittleren Einkommens zur Verfügung haben.

Beim Durchschnittseinkommen können hingegen extrem hohe oder niedrige Einkommen den Wert verzerren.



Über dieses Thema berichtete tagesschau24 am 13. Dezember 2012 um 16:30 Uhr.